

Charmante Spitzbuben und kernige Krieger

Euregio-Gala Wie das Sinfonische Blasorchester Pongau in Bad Hindelang hohe Erwartungen weckt und erfüllt

VON KLAUS SCHMIDT

Bad Hindelang Schon der Auftakt lässt aufhorchen: „Primus inter pares“ von Manfred Spieß. Ein Marsch, den zwar manche Musikkapellen spielen, aber wohl selten so beispielhaft wie das Sinfonische Blasorchester Pongau: Mit mitreißendem Schwung, mit spannungsvoller Steigerung – und mit staunenswerter Sensibilität für die innigen Töne und die melodische Schönheit des Mittelteils, des Trios.

Wer sich mit solcher Visitenkarte einführt, der weckt hohe Erwartungen. Und diese erfüllte das Blasorchester unter der Leitung seines Chefdirigenten Johann Mösenbichler bei diesem Galakonzert im Kurhaus Bad Hindelang auf vielfältige Weise.

Zum einen staunt der Besucher bei den besonders anspruchsvollen Originalkompositionen für diese Besetzung über die Präzision des Zusammenspiels, die differenzierte Gestaltung der Klangwelten, den spannungsreichen Vortrag. Da wird David Maslanskas kleine Sinfonie „Give us the day“ zu einer beeindruckenden Demonstration der klanglichen Möglichkeiten eines solchen Sinfonischen Blasorchesters, das neben diversem Schlagwerk auch E-Piano und Kontrabass einsetzt.

In anregend erweiterter Harmo-



Ungewöhnliches Soloinstrument: Ein Konzert für Alphorn bereichert die Euregio-Gala mit dem Sinfonischen Blasorchester Pongau im Bad Hindelanger Kurhaus. Solist ist Thomas Bernegger, Dirigent Johann Mösenbichler.

Foto: Günter Jansen

nik verschmelzen in diesem zweisätzigen Werk des amerikanischen Komponisten abendländische und fernöstliche Klänge, vom geheimnisvollen Raunen bis zum gewaltigen Andeuten bis zur majestätischen Apotheose.

Mehr an spätromantischer Film-

musik orientiert sich Philip Sparkes dreiteilige „Hymn of the Highlands“, ein Tongemälde über Schottland, das nebelverhangene Hügel, bodenständige Traditionen und kernige Krieger beschreibt. In packend plastischen Klangbildern ziehen sie an diesem Abend am Zuschauer vorüber.

Denn dieses Blasorchester zeigt zum zweiten ein beeindruckendes Gespür für die jeweilige Atmosphäre eines Stückes. Selbst in heiklen Bearbeitungen berühmter Werke von Johann Strauß Sohn weiß es deren Charme zu bewahren. Zunächst ein wenig streng und holzschnittartig in der Ouvertüre zur Operette

„Indigo und die 40 Räuber“, dann uneingeschränkt hinreißend schwungvoll im „Banditen-Galopp“, op. 378.

Als Referenz an die Allgäuer Tradition angekündigt werden zwei Kompositionen für Alphorn und Blasorchester. Die eine, ein fast klassisch wirkendes schlichtes Konzert in drei Teilen von Jozsef Barswari, lässt das Soloinstrument nicht nur getragene melodische Weisen anstimmen, sondern auch posthornähnliche Fanfaren. Solist Thomas Bernegger beeindruckt dabei mit seiner flüssigen und natürlichen Interpretation, die hin und wieder auch offenbart, welche Kunst es ist, auf diesem ungelenkten Naturinstrument den richtigen Ton zu treffen.

Ein Ohrenschmeichler

Fast in Richtung Popmusik bewegt sich dann der zweite Solistenbeitrag, eine Ballade von Dennis Armitage, die dem Alphorn einen Ohrenschmeichler zueignet. Das Orchester begleitet diese Beiträge behutsam, wo erwünscht, akzentfreudig, wo nötig, und erfüllt damit noch einmal die schon zu Beginn geschürten Erwartungen.

So bietet dieses Gastspiel des Orchesters aus dem Salzburger Land, ein Geschenk der Euregio an die Harmoniemusik Hindelang zu deren 175-jährigem Bestehen, wirklich eine Gala der Blasmusik.